

Die europäische Wirtschaft erweist sich in einem schwierigen globalen Umfeld weiterhin als widerstandsfähig. Sinkende Energiepreise, nachlassende Versorgungsengpässe und ein dynamischer Arbeitsmarkt unterstützten ein moderates Wachstum im ersten Quartal 2023.



Autor & Kontakt
Marco Spinelli
COO

marco.spinelli@sabo1845.ch



EINFÜHRUNG UND ERKENNTNISSE

Der europäischen Wirtschaft ist es gelungen, die negativen Auswirkungen des Krieges in der Ukraine in Grenzen zu halten, indem sie die Energiekrise durch eine vernünftige Diversifizierung der Versorgung und einen erheblichen Rückgang des Gasverbrauchs bewältigt hat. Die signifikant gesunkenen Energiepreise werden an die Wirtschaft weitergegeben und senken damit die Produktionskosten der Unternehmen. Auch für die Haushalte dürften die Energiepreise sinken; trotzdem wird der Privatkonsum gedämpft bleiben, da das Lohnwachstum unter der Inflationsrate liegt.

Da die Inflation hoch bleibt, werden sich die Finanzierungsbedingungen weiter verschärfen. Obwohl sich die EZB (Europäische Zentralbank) und andere EU-Zentralbanken dem Ende ihres Zinserhöhungszyklus nähern dürften, könnten die jüngsten Turbulenzen im Finanzsektor den Druck auf die Zinskosten und den leichten Kreditzugang erhöhen und damit das Investitionswachstum bremsen.



Die Auswirkungen der russischen Invasion in der Ukraine, die daraus resultierenden hohen Produktionskosten sowie die Lebensmittelinflation belasten weiterhin die Agrarmärkte und die Verbraucher.

Darüber hinaus kam es in weiten Teilen der EU nach dem heissen und trockenen Sommer des vergangenen Jahres zu einer Winterdürre, wodurch sich die Wasserverfügbarkeit in Regionen mit ohnehin knappen Wasserreserven weiter verschlechterte. Dies könnte dazu führen, dass die betroffenen Landwirte, wasserintensive Kulturen durch weniger anspruchsvolle substituieren. Die

derzeitigen makroökonomischen Aussichten der EU sind insgesamt positiver als noch im Herbst 2022. Dies trotz der Ungewissheit über die Energieversorgung im kommenden Winter und der jüngsten Spannungen auf den Finanzmärkten. Die hohen Rohstoffpreise haben im vergangenen Jahr dazu beigetragen, die erhöhten Produktionsfaktoren zu überkompensieren und das landwirtschaftliche Einkommen ist im Durchschnitt je nach Sektor und Region gestiegen.

Der Rückgang der Energieinflation dürfte eine gewisse Entlastung bei den Produktionspreisen bringen. Düngemittel, insbesondere Stickstoffdünger, sollten gegenüber 2022 besser verfügbar und erschwinglicher werden. **Allerdings sind die Preise für Düngemittel und Energie immer noch doppelt so hoch wie anfangs 2020.** Die Landwirte haben begonnen, sich der neuen Situation anzupassen, auch als Reaktion auf die Umwelt- und Klimamassnahmen. So entscheiden sie sich beispielsweise zunehmend für Kulturen mit geringerem Düngbedarf, und der Einsatz von Mineraldünger dürfte auch in der kommenden Saison unter dem langfristigen Durchschnitt liegen.

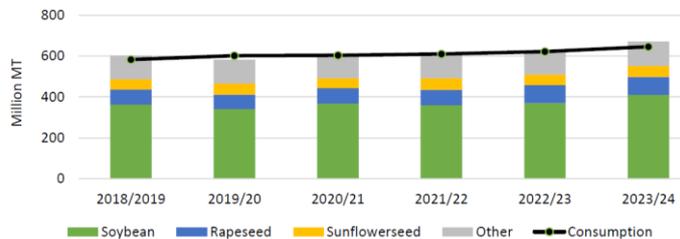
Die **Inflation bei Lebensmitteln ist nach wie vor erheblich**: Die durchschnittlichen Lebensmittelpreise in der EU waren im Februar 2023 **um 19,5 % höher** als im Februar 2022. Die Verbraucher dürften auch inskünftig vermehrt auf Grundnahrungsmittel zurückgreifen und Premiumprodukte meiden oder substituieren, indem sie z.B. mehr Geflügel und weniger Rindfleisch konsumieren. Trotz des beobachteten Rückgangs einiger Produktionskosten werden die Lebensmittelpreise voraussichtlich noch auf hohem Niveau verharren, bevor sie wieder sinken.

Dürre und Wetterereignisse wirken sich naturgegeben auf die Versorgung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus. Die Olivenölerzeugung z.B. ist in der EU 2022/23 im Vergleich zum Vorjahr um fast 40 % zurückgegangen, was zu höheren Preisen geführt hat. In anderen Fällen dürfte neben dem geringeren Angebot auch die Qualität beeinträchtigt sein. So geschehen beispielsweise für die Orangenernte im Jahr 2022/23 in der EU.

Die **Ölsaaterzeugung in der EU könnte 2023/24 gegenüber dem Vorjahr um 7 %** steigen und mit 33,6 Millionen Tonnen einen neuen Rekordwert erreichen. Das globale wirtschaftliche Umfeld und der Rückgang der Preise für Ölsaaten wirken sich auf Raps und Sonnenblumen aus.

Weltweit sind die Prognosen für Ölsaaten im Vergleich zu den im letzten Marktbericht veröffentlichten Daten **leicht gestiegen**. Insbesondere ist ein Anstieg bei Sojabohnen und Sonnenblumenkernen zu verzeichnen. Die tatsächlichen Werte werden von den klimatischen Entwicklungen in den kommenden Monaten abhängen, die die möglichen Endmengen der verschiedenen Kulturen noch erheblich verändern könnten.

Global Oilseeds Production and Consumption



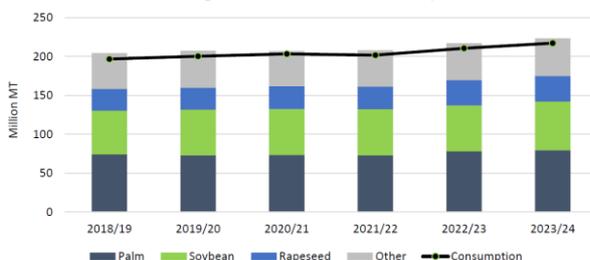
Die Zunahme des **weltweiten Ölsaatenbaus** 2023/24 ist vor allem auf den Zuwachs von Sojabohnenproduktion in Südamerika und der Sonnenblumenproduktion in der EU, der Ukraine und Russland zurückzuführen.

Der **weltweite Rapsanbau** wird voraussichtlich nahezu unverändert bleiben, da die Zuwächse in der EU, Kanada und China durch Rückgänge in Australien ausgeglichen werden. Die Ölsaatenerzeugung wird insgesamt voraussichtlich einen neuen Rekord von 672 Millionen Tonnen erreichen, wobei die Sojabohnenerzeugung um 11 % (40 Millionen Tonnen) auf fast 411 Millionen Tonnen ansteigen dürfte.

Der weltweite **Ölsaatenverbrauch** wird 2023/24 voraussichtlich um 4 % steigen, was auf die Wiederaufnahme der Sojabohnenverarbeitung in Argentinien und eine höhere Importnachfrage aus China zurückzuführen ist. Der Verbrauch von Raps wird voraussichtlich um 1 % steigen, während die Sonnenblumenverarbeitung praktisch unverändert bleiben dürfte.

Der **Welthandel mit Ölsaaten** wird voraussichtlich um 1 % zunehmen, da die höhere Importnachfrage nach Sojabohnen die reduzierten Einfuhren von Raps und Sonnenblumenkernen ausgleicht. Die Verlangsamung des Wirtschaftswachstums in China und der EU sowie die steigende heimische Ölsaatenproduktion und die weitere Ausdehnung der Sojabohnenanbauflächen in Südamerika dürften die weltweiten Sojapreise unter Druck setzen.

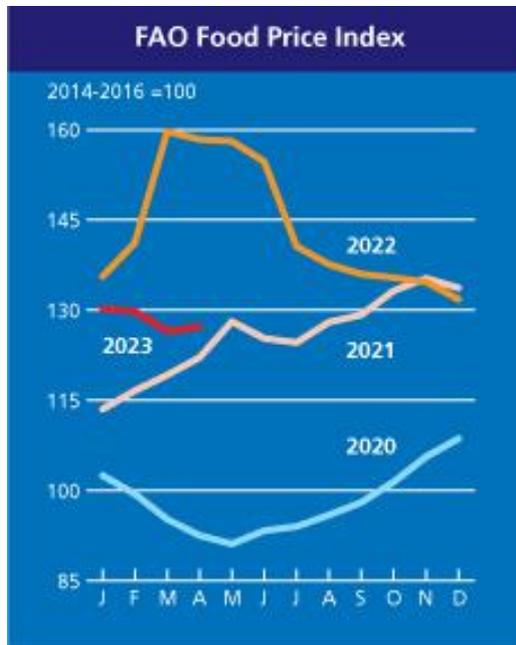
Global Vegetable Oil Production and Consumption



Es wird erwartet, dass die weltweite **Pflanzenölproduktion** im Jahr 2023/24 um 3 % zunimmt, wobei Sojabohnen- und Palmöl stark ansteigen und die Olivenölproduktion sich erholen dürfte. Auch die Produktion von Rapsöl wird voraussichtlich steigen, während Sonnenblumen- und Erdnussöl unverändert bleiben dürften.

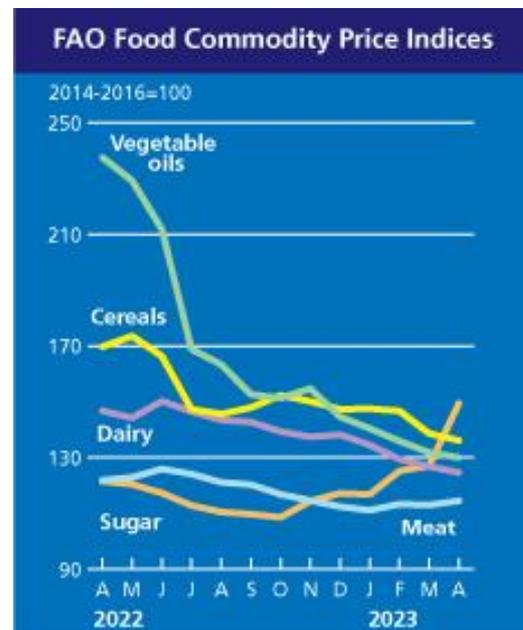
Der **weltweite Verbrauch** von Pflanzenöl wird voraussichtlich um 6,7 Millionen Tonnen steigen, was einer Zunahme von fast 3 % entspricht. Insbesondere Palm- und Sojaöl zeigen sich wachstumsstark. Der Privatkonsum wird sich mengenmässig stärker entwickeln als der industrielle Verbrauch. Dieser dürfte in den USA, Brasilien und Argentinien in Form von Soja zunehmen, während der Verbrauch von Palmöl in Indonesien, Malaysia und China steigen dürfte.

Der **Welthandel mit Pflanzenöl** wird sich 2023/24 leicht erhöhen, da in Argentinien wieder Sojabohnen gepresst werden und die Produktion und die Ausfuhren von Palmöl aus Indonesien steigen.



Der FAO Food Price Index* (FFPI) erreichte im April 2023 einen Durchschnittswert von 127,2 Punkten, was einem Anstieg von 0,8 Punkten (0,6 %) gegenüber März und einem Rückgang um 31,2 Punkte (19,7 %) im Vergleich zum entsprechenden Monat des Vorjahres entspricht. Der leichte Anstieg des FFPI im April wurde durch einen deutlichen Anstieg des Zuckerpreisindex sowie einen Anstieg des Fleischpreisindex getrieben, während die Getreide-, Milch- und Pflanzenölpreisindizes weiterhin gesunken sind.

Der FAO-Index für **Pflanzenölpreise** verzeichnete im April einen Durchschnittswert von 130 Punkten, ein Minus um 1,8 Punkte (1,3 %) gegenüber März und den fünften monatlichen Rückgang in Folge. Der fortgesetzte Rückgang des Preisindex spiegelt die stabilen Weltmarktpreise für Palmöl und den Rückgang der Preise für Soja-, Raps- und Sonnenblumenöl wider. Nach einer kurzen Erholung im März blieben die internationalen Palmölpreise im April praktisch unverändert. Eine tiefe Importnachfrage der Hauptimportländer wurde durch die begrenzten Lieferungen der Hauptproduzenten ausgeglichen. Im Gegensatz dazu sinken die weltweiten Sojaölpreise unvermindert weiter. Diese basieren auf der potenziell rekordverdächtigen Sojapflanzung in Brasilien, trotz deutlich geringerer Produktionsaussichten in Argentinien. Gleichzeitig sinken auch die internationalen Preise für Sonnenblumenöl und Sonnenblumenöl HO, hauptsächlich bedingt durch das anhaltende Überangebot an exportfähigen Ölen auf dem globalen Markt.



*Der FAO Food Price Index (FFPI) misst die monatlichen Veränderungen der internationalen Preise für eine Auswahl an Nahrungsmitteln.

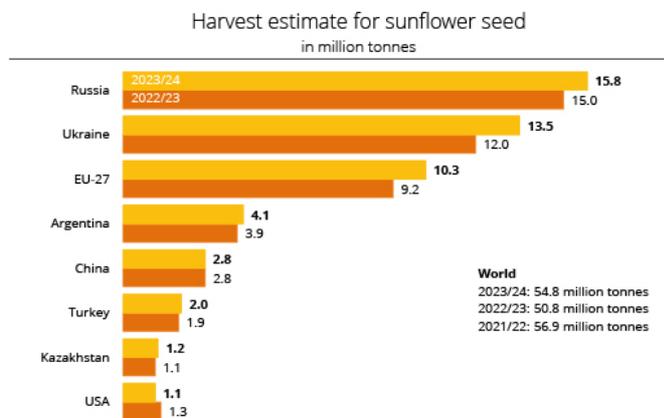
SONNENBLUMENÖL UND SONNENBLUMENÖL HIGH OLEIC

Preistendenz Sonnenblumenöl: Stabil bis sinkend

Preistendenz Sonnenblumenöl HO: Stabil bis sinkend

Der **weltweite Anbau von Sonnenblumenkernen** wird 2023/24 im Vergleich zum Vorjahr voraussichtlich um 6 % auf 54,3 Millionen Tonnen steigen. Der Markt wird weiterhin von der Invasion in die Ukraine beeinflusst, wobei sowohl für die EU als auch für Russland Rekordernten prognostiziert werden. Weitere Gebiete mit Produktionswachstum sind Kasachstan und Argentinien. Die ukrainische Sonnenblumenproduktion wird sich voraussichtlich leicht erholen, da die Landwirte ihre Anbauflächen von Weizen auf Ölsaaten umstellen; die Ernte wird jedoch deutlich unter dem Vorkriegsniveau liegen. Russland bleibt in diesem Jahr der weltweit führende Anbauer von Sonnenblumen, nachdem es 2022/23 die Ukraine überholt hat.

Der weltweite Verbrauch von Sonnenblumenöl wird in diesem Jahr voraussichtlich um 4 % auf 19,7 Millionen Tonnen steigen. Es wird erwartet, dass der Handel aufgrund der hohen Lagerbestände und der grossen Vorräte in der EU leicht rückläufig sein wird. Die Verschiffungen aus der EU, der Türkei und Argentinien werden voraussichtlich zurückgehen. Die weltweiten Bestände an Sonnenblumenöl werden voraussichtlich um 7 % abnehmen und sich dem Vorkriegsniveau annähern.



Nach jüngsten Schätzungen der EU-Kommission werden im Jahr 2023 in der EU-27 rund 10,3 Millionen Tonnen Sonnenblumenkerne geerntet werden. Das wäre nicht nur ein Plus von fast 18 % gegenüber dem Vorjahr, sondern auch ein neuer Rekord. Die Prognose basiert allein auf Ertragssteigerung, da die Sonnenblumenanbaufläche in der EU mit 4,8 Mio. Hektar um etwa 7 % geringer ausfallen dürfte als im Jahr 2022.

Highlights

- Die **ukrainischen Ausfuhren von Sonnenblumenkernen** werden voraussichtlich um 75 % auf 700'000 Tonnen zurückgehen, da die Hoffnung besteht, einen höheren Anteil der heimischen Ernte selbst zu verarbeiten. Die Ausfuhren von **Sonnenblumenöl** werden voraussichtlich um 100'000 Tonnen steigen.
- Die **russischen Ausfuhren** von Sonnenblumenöl werden voraussichtlich auf 4,1 Millionen Tonnen steigen.
- Die **Einfuhren von Sonnenblumenkernen in die EU** werden voraussichtlich um mehr als die Hälfte auf 700 Millionen Tonnen zurückgehen, was auf die gestiegene einheimische Produktion und die reduzierten Lieferungen aus der Ukraine zurückzuführen ist.

- **Chinas Sonnenblumenöl-Importe** werden auf 1,3 Millionen Tonnen geschätzt, was einem Anstieg von 200'000 Tonnen gegenüber dem laufenden Jahr entspricht. Der Anstieg des Sonnenblumenölverbrauchs in den letzten Jahren ist auf die veränderten Verbraucherpräferenzen im Zusammenhang mit der Erholung des BIP und der Urbanisierung zurückzuführen.

Preisentwicklung EUR/Tonne raffiniertes Sonnenblumenöl:



Was HO-Sonnenblumenöl betrifft, so liegt die Prämie gegenüber linolsäurehaltigem Sonnenblumenöl im Mai bei etwa 100-120 EUR/t. Der Preisunterschied hat sich in den letzten Monaten aufgrund der guten Aussichten für die kommende Ernte verringert. Die guten Erwartungen auf die Ernte in Argentinien dürfte nicht enttäuscht werden, auch wenn die Trockenheit in den letzten Wochen erhebliche Probleme verursacht hat.

Händler erwarten mit Spannung die geplanten Gespräche zwischen der Ukraine, Russland und der Türkei wo versucht wird, eine Verlängerung der Schwarzmeer-Getreide-Initiative (BSGI) auszuhandeln. Russland zielt auf eine Aufhebung der westlichen Bankensanktionen ab und bietet an, im Gegenzug die BSGI beizubehalten, um seine Einnahmen aus Düngemittel- und Getreidelieferungen zu sichern. Das ausgelaufene Abkommen hat beim Handel zu Marktschwankungen geführt, so dass die Käufer über die bevorstehenden Verhandlungen verunsichert sind.

Für 2023/24 wird die weltweite Sonnenblumenproduktion eine instabile Grösse sein, je nachdem, was in der Ukraine in diesem Jahr tatsächlich ausgesät wird. Die Verfügbarkeit von Saatgut in diesem Jahr und möglicherweise auch im Jahr 2024 bleibt durch den Krieg ungewiss. Die Ukraine ist einer der grössten Erzeuger und Exporteure von HO-Sonnenblumenöl, auf den fast 50 % des Welthandels entfallen.

Um eine genauere Vorstellung von den Ölpreisen für die neue Ernte zu bekommen, muss noch einige Monate abgewartet werden, aber im Moment ist der Preis für HO Sonnenblumenöl eindeutig rückläufig.

Preisentwicklung EUR/Tonne raffiniertes HO-Sonnenblumenöl:

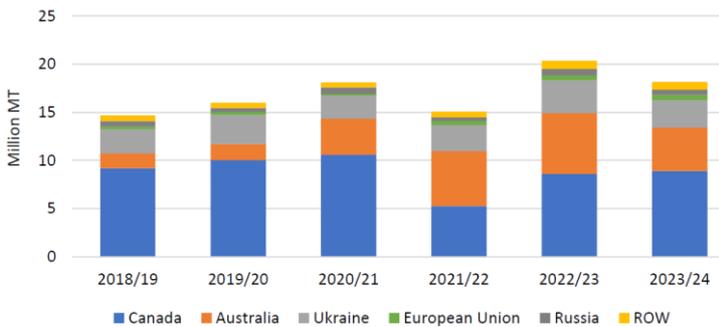


RAPSÖL

Preistendenz Rapsöl: Stabil bis steigend

Die weltweite Rapssamenerzeugung dürfte 2023/24 mit 87 Millionen Tonnen nahezu unverändert bleiben. Die Europäische Union wird voraussichtlich weltweit am meisten anbauen, gefolgt von Kanada. Weitere Zuwächse in Ländern wie China und Indien dürften die Verluste in Australien ausgleichen, wo die Anbaufläche im Vergleich zum vorangegangenen Wirtschaftsjahr voraussichtlich um 10 % zurückgehen wird.

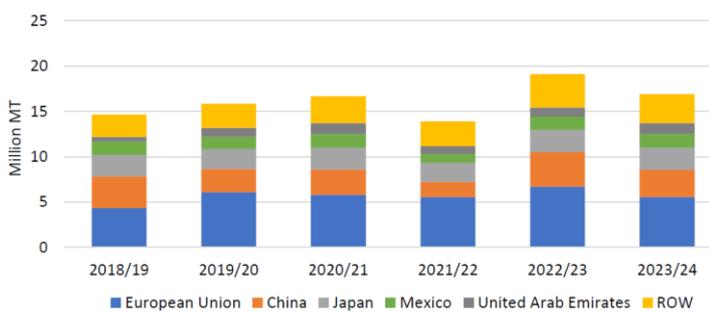
Global Rapeseed Exports



Vermutlich werden die **weltweiten Exporte** aufgrund der geringeren Produktion in Australien deutlich zurückgehen. Die Ausfuhren aus Kanada werden voraussichtlich leicht zunehmen, während die Importnachfrage aus China aufgrund der höheren inländischen Rapsproduktion und der steigenden Nachfrage nach anderen Ölsaaten und Ölerzeugnissen zurückgeht.

Die weltweite **Rapsverarbeitung** dürfte einen Rekordwert von 81 Millionen Tonnen erreichen, mit Zuwächsen in der Europäischen Union, Kanada und China.

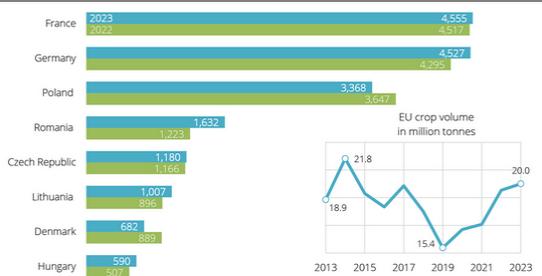
Global Rapeseed Imports



Die ausgezeichneten globalen Prognosen für die neue Ernte werden die Rapsölproduktion im Jahr 2023/24 auf einen Rekordwert von 33 Millionen Tonnen ansteigen lassen. Das weltweite Angebot an Rapsöl wird voraussichtlich knapp bleiben, während der Verbrauch auf den Rekordwert von 32,4 Millionen Tonnen steigt.

Die industrielle Verwendung, hauptsächlich für Biokraftstoff in den USA, wird voraussichtlich um 4 % zunehmen, während die Verwendung für den Verzehr nur um 1 % steigt. Die anhaltend starke Nachfrage nach Rapsöl in der EU ist auf die Substituierung von importiertem Palmöl zurückzuführen.

Rapeseed harvest in major EU countries in 1,000 tonnes



Die Europäische Kommission prognostiziert eine grössere Raps-Ernte im Vergleich zum Vorjahr. Sowohl Frankreich als auch Deutschland werden voraussichtlich im Jahr 2023 eine höhere Produktion verzeichnen. Das Gleiche gilt für Litauen und Ungarn. In Rumänien wird ein bedeutender Anstieg verzeichnet.

Im Gegensatz dazu wird Polen, der drittgrösste Rapsproduzent in der EU, einen Rückgang um 8 % auf 3,4 Millionen Tonnen im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen.

Konkret hat die Europäische Kommission eine Raps-Ernte in der EU von 20 Millionen Tonnen prognostiziert, was nicht nur eine

Steigerung um 464'000 Tonnen gegenüber 2022 bedeutet, sondern auch die zweitgrösste Produktion aller Zeiten darstellt. Nur die Ernte von 2014 mit 21,8 Millionen Tonnen war noch umfangreicher.

Highlights:

- Die Rapsproduktion **in den USA** im Jahr 2023/24 wird voraussichtlich einen neuen historischen Höchststand erreichen, was zu einer reduzierten Importprognose führt. Das einheimisch produzierte Öl dürfte nahezu die gesamte inländische Nachfrage decken.
- Die **australische Rapsproduktion** wird voraussichtlich aufgrund einer reduzierten Anbaufläche signifikant auf 5,3 Millionen Tonnen zurückgehen. Die Exporte werden vermutlich um 29 % auf 4,5 Millionen Tonnen sinken. Der Mangel an australischem Rapsöl auf dem Weltmarkt könnte zu einem Anstieg der Preise führen.
- Die **kanadische Rapsproduktion** wird voraussichtlich um 7 % auf 20,3 Millionen Tonnen steigen. Sowohl die Verarbeitung in Kanada als auch die Samenexporte werden gegenüber dem Vorjahr zunehmen. Die Exporte von Rapsmehl und -öl bleiben aufgrund der steigenden europäischen Nachfrage und der robusten chinesischen Käufe hoch, dürften jedoch leicht unter dem Vorjahr liegen, was eine moderate Erholung der Bestände ermöglicht.
- **China** wird voraussichtlich die Importe von Rapskernen erheblich auf 3 Millionen Tonnen reduzieren, parallel zur Prognose einer rekordverdächtigen einheimischen Produktion von 15,4 Millionen Tonnen. Die Pressung wird voraussichtlich steigen und zu geringeren Importen von Rapsmehl und -öl führen. Dennoch wird die fortlaufende Nachfrage nach proteinhaltigen Mehlen und Pflanzenölen für den Lebensmittelverbrauch China zum zweitgrössten Importeur beider Produkte nach den USA machen. Mit anhaltend starken Importen wird China seine Rapsölbestände wieder auffüllen, welche final, leicht über dem Durchschnitt der letzten 5 Jahre zu liegen kommen dürften.

Preisentwicklung EUR/Tonne raffiniertes Rapsöl:



ERDNUSSÖL

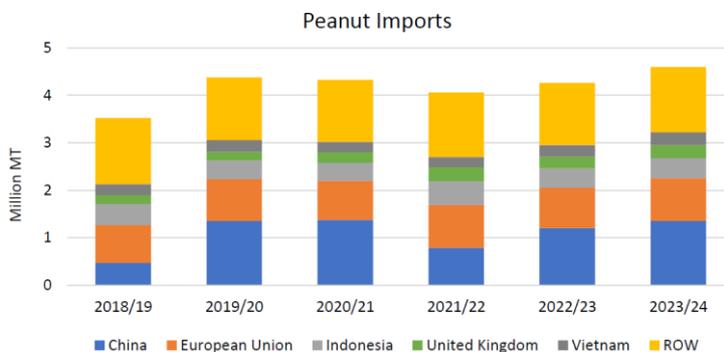
Preistendenz: Stabil bis steigend

Die globalen Erdnusslieferungen im Jahr 2023/24 dürften um 1 % steigen, da eine höhere Produktion einen geringeren Lagerbestand ausgleicht. Die erhöhte Produktion in den USA, Indien, dem Senegal, Argentinien und Myanmar kann den reduzierten Anbau in Niger, Indonesien, Guinea und Mali überdeutlich kompensieren. Die globale Produktion nimmt sowohl aufgrund erwarteter höherer Erträge als auch einer grösseren Anbaufläche, insbesondere in Indien, zu.

Der globale Handel wird im Jahr 2023/24 voraussichtlich um 8 % wachsen, da die höheren Exporte aus Argentinien, den USA, Indien und dem Senegal mit einem Anstieg der Importe aus China und der EU einhergehen. Parallel dazu ist auch der globale Erdnussverbrauch leicht gestiegen.

Der Verzehr von Erdnüssen als Snack wird gemäss langfristigen Trends weiter steigen. Aufgrund der Reduzierung der Lagerbestände im Senegal und in anderen subsaharischen afrikanischen Ländern, die nur teilweise durch eine Zunahme der Endbestände in den USA ausgeglichen werden, dürften die Endbestände um 6 % zurückgehen.

Die Erdnusspressung im Jahr 2023/24 wird vermutlich ziemlich stabil sein. Produktion, Verbrauch und Handel von Erdnussmehl bleiben ebenso unverändert. Der Handel mit Erdnussöl wird aufgrund geringerer Exporte aus Indien leicht zurückgehen.



Highlights

- Die Produktion in den **USA** wird voraussichtlich leicht auf 2,8 Millionen Tonnen steigen, aufgrund einer grösseren Anbaufläche und höherer Erträge. Der Verbrauch von Erdnussmehl wird mit einer erhöhten Pressung steigen, während der Verbrauch von Erdnussöl relativ stabil bleibt, da geringere Importe durch eine höhere inländische Produktion kompensiert werden.

- Die Exporte aus **Argentinien** werden im Jahr 2023/24 voraussichtlich 950'000 Tonnen betragen; eine Verbesserung gegenüber dem Tiefstand im Jahr 2022/23 aufgrund von Dürre und geringeren Erträgen. Es wird erwartet, dass das Gesamtangebot aufgrund einer grösseren Ernte insgesamt höher sein wird und den Rückgang des Lagerbestands ausgleicht. Argentinien bleibt der weltweit grösste Anbieter von Erdnuss-Snacks und hat einen bedeutenden Anteil am europäischen Markt. Die Pressleistung wird voraussichtlich um 15 % zunehmen, ähnlich ist die Exportprognose.
- Die Exporte aus **Indien** werden um 50'000 Tonnen auf 800'000 Tonnen aufgrund einer erhöhten Produktion steigen. Die Ölproduktion wird voraussichtlich um 300'000 Tonnen auf 6,6 Millionen Tonnen steigen, was zu erhöhten Exporten, aber geringeren Mengen für die Verarbeitung und niedrigeren Endbeständen führt. China ist Indiens Hauptabnehmer und stellt den Export Löwenanteil.
- **China** dürfte voraussichtlich 150'000 Tonnen mehr und insgesamt rund 1,4 Millionen Tonnen Erdnüsse importieren. Die Exporte werden leicht auf 500'000 Tonnen steigen. Der Lebensmittelverbrauch dürfte aufgrund einer höheren Nachfrage steigen, während sich die Ölproduktion bei 18,3 Millionen Tonnen stabilisieren dürfte. Der Verbrauch von Erdnussöl wird aufgrund stabiler Produktion und Importe voraussichtlich unverändert bleiben.
- Der **brasilianische** Anbau wird voraussichtlich stabil bei 980'000 Tonnen im Jahr 2023/24 bleiben, knapp unter Rekordniveau. Es besteht die Annahme, dass der Export von Erdnüssen für den Lebensmittelgebrauch zunimmt und auf 425'000 Tonnen steigt (+6 %), während die inländische Ölproduktion leicht rückläufig sein dürfte. Die Exporte von Erdnussöl werden voraussichtlich stabil bei 145'000 Tonnen bleiben, leicht unter den Rekordexporten im Jahr 2021/22.
- Die Importe in die Europäische Union dürften um 50'000 Tonnen auf 900'000 Tonnen steigen. Der Verbrauch wird voraussichtlich gegenüber dem Vorjahr unverändert bleiben.

Preisentwicklung \$/Tonne raffiniertes Erdnussöl:



Description: Groundnut oil (any origin), c.i.f. Rotterdam

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Selten lagen die Deutungen zu Wirtschaft und Märkten so stark auseinander wie heute. Ist die Weltwirtschaft resilient oder rezessiv? Steigt oder sinkt die Inflation? Und: Was heisst das für Unternehmen, Zinsen oder Rohstoffe?

Zwischen der Wirtschaft und den Märkten herrscht aktuell eine gewisse Widersprüchlichkeit. Dies hat gute Gründe. In den letzten drei Jahren kam es zu einer ungewöhnlichen Häufung singulärer Schocks: Seien es die Pandemie, die Energiekrise, diverse Inflationsschübe, der Fachkräftemangel oder der stärkste Leitzinsanstieg in den USA seit 40 Jahren.



All diese Ereignisse haben das gewohnte Weltbild verrückt. Dadurch kommen Fragen auf wie: «War die Konjunkturstimulierung während der Lockdowns nachhaltig, oder war sie nur ein inflationäres Strohfederfeuer?» oder «Hat die Energiekrise die globale Energiewende behindert oder beschleunigt?» Die Antworten darauf dürften je nach Perspektive des Betrachters unterschiedlich ausfallen, was die Thematik für Investoren schwerer greifbar machen kann. Wer die aktuellen Signale der Märkte betrachtet, kann zu

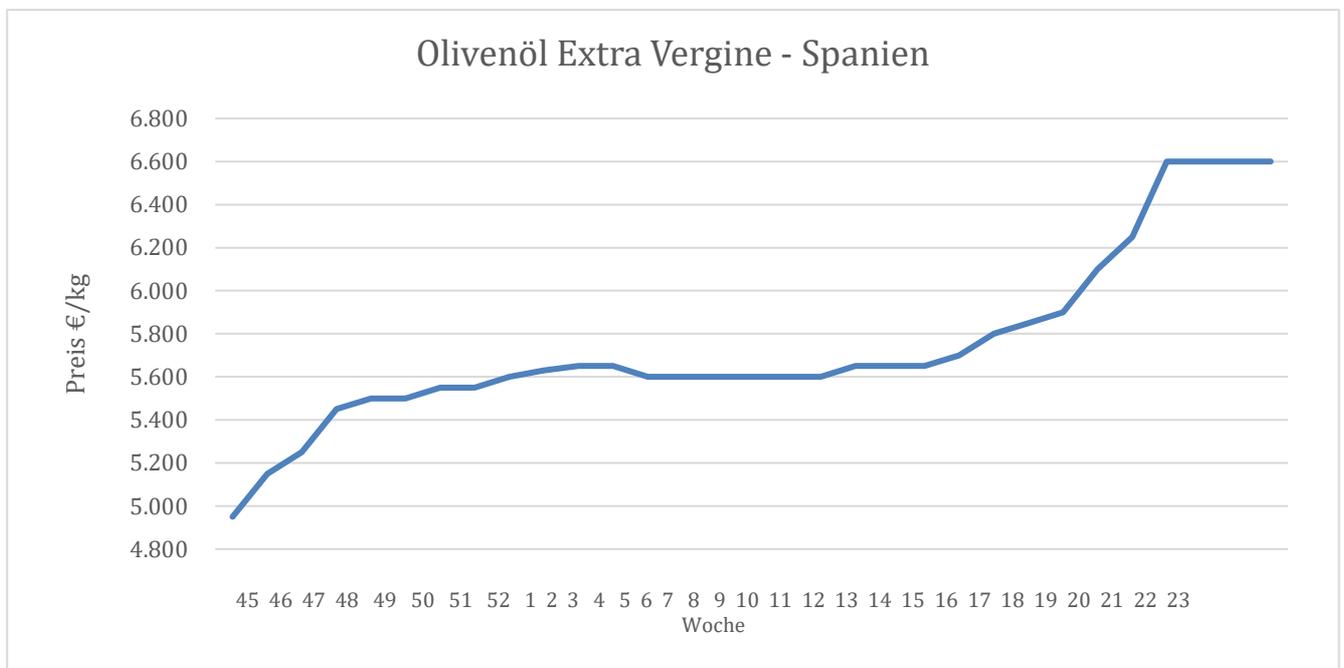
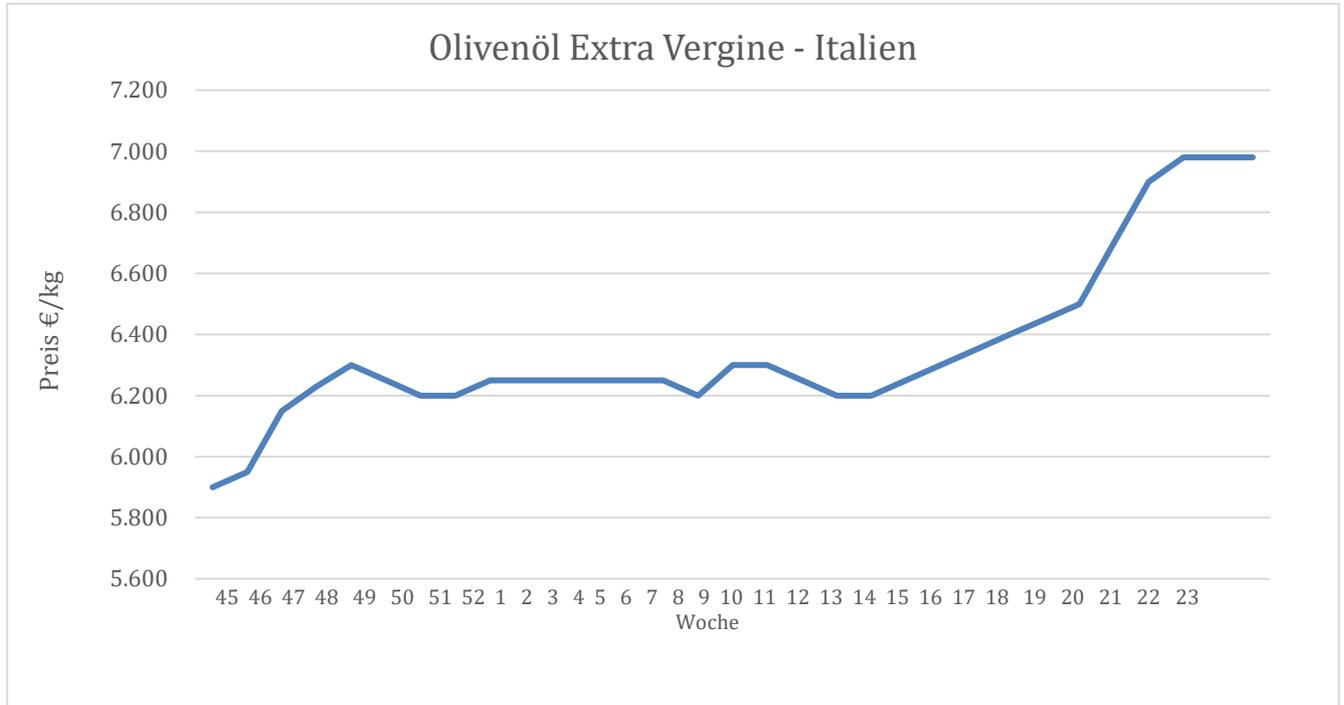
folgendem Schluss kommen: Die Weltwirtschaft bleibt von hoher Unsicherheit geprägt, was sich auf die Volatilität der Rohstoffpreise auswirkt und die Produktivität und den internationalen Handel beeinträchtigt.

Gemäss den Prognosen der OECD, die im März veröffentlicht wurden, wird das globale **BIP-Wachstum** für das Jahr 2023 voraussichtlich bei durchschnittlich 2,6 % liegen, nach einem Wachstum von 3,2 % im Jahr 2022. Das Risiko ungünstiger Entwicklungen bleibt latent: Hohe Inflationsraten und die damit verbundene restriktive Ausrichtung der Geldpolitik in den grössten Volkswirtschaften, sowie Auswirkungen der jüngsten Bankkrisen in den USA und der Schweiz.

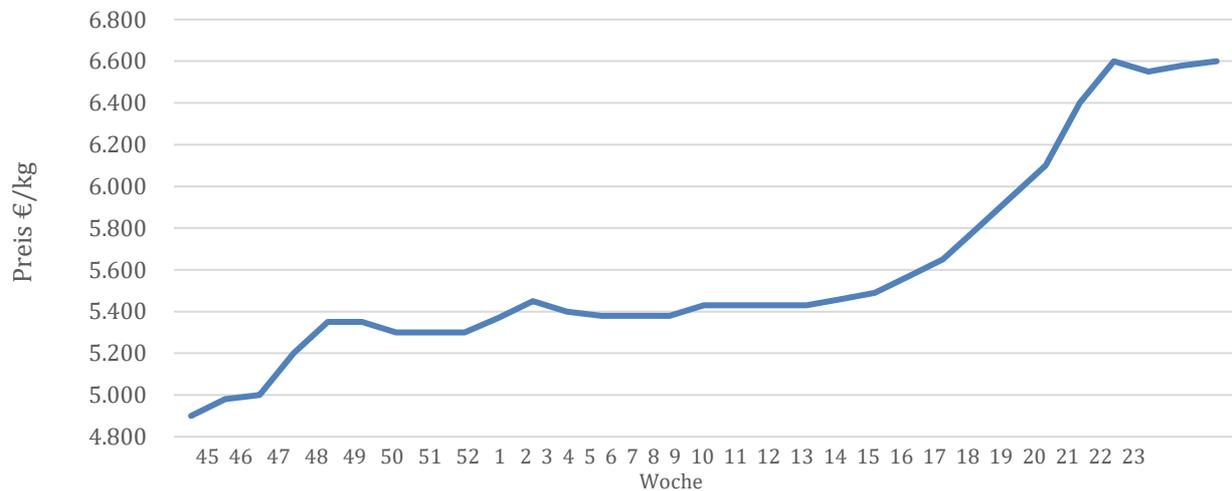
Angesichts vorhersehbarer und unvorhersehbarer geopolitischer und regulatorischer Herausforderungen wird die Rohstoffbranche auch in Zukunft flexibel reagieren müssen. Instabile Lieferketten aufgrund von Kriegen, Pandemien und Klimawandel schaffen Unsicherheiten für die Wirtschaft und gefährden die Planungssicherheit der Unternehmen. Auch steht die sichere Versorgung mit den für die Energiewende erforderlichen Rohstoffen und die Abfederung sozialer und ökologischer Auswirkungen des Rohstoffabbaus weiterhin im Fokus.

Was die Märkte für Ölsaaten betrifft, scheint sich derzeit der rückläufige Trend bei den Preisen für gängige Rohstoffe zu bestätigen, und es gibt positive Vorhersagen für zukünftige Ernten, es sei denn, unvorhergesehene klimatische Faktoren (Dürre, hohe Temperaturen, Überschwemmungen usw.) treten auf. Die grösste Unbekannte bleibt jedoch die Produktion und Logistik, die weiterhin unter Druck von grossen weltweiten Importeuren steht.

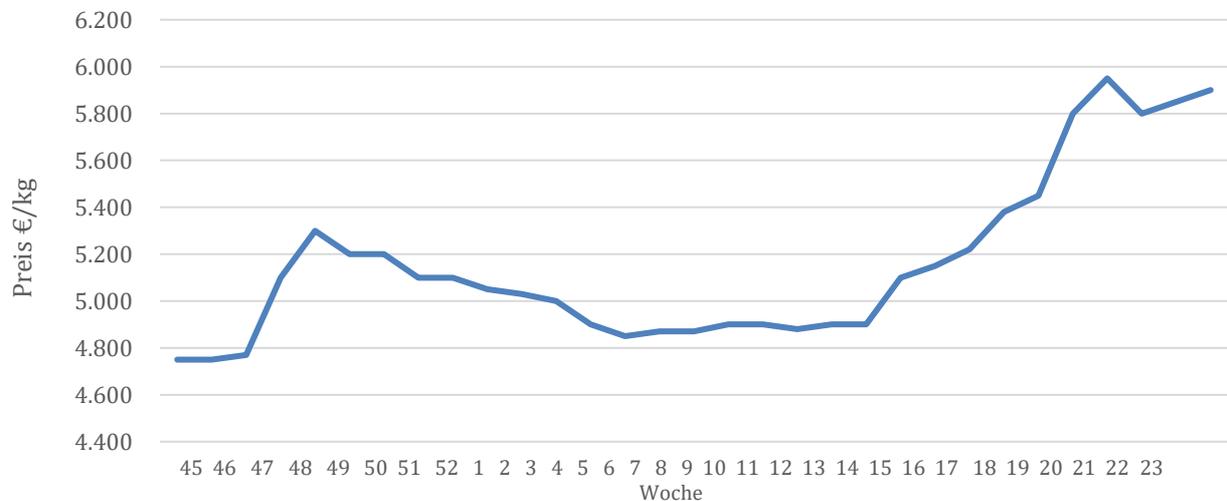
OLIVENÖL EXTRA VERGINE UND RAFFINIERT:



Olivenöl Extra Vergine - Griechenland



Olivenöl Raffiniert - Spanien



Haftung

Den Artikeln, Empfehlungen, Charts und Tabellen liegen Informationen zugrunde, die die Redaktion für zuverlässig hält. Eine Garantie für die Richtigkeit kann die Redaktion jedoch leider nicht übernehmen. Jeder Haftungsanspruch muss daher grundsätzlich abgelehnt werden.

Risikohinweis

Jedes Investment in Rohstoffe ist mit Risiken behaftet. Engagements in den vom Marktbericht Sabo erwähnten Märkten bergen zudem teilweise Währungsrisiken.

Alle Angaben des Marktbericht Sabo stammen aus Quellen, die wir für vertrauenswürdig halten. Eine Garantie für die Richtigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Die Marktentwicklungen der Rohstoffe im Marktbericht Sabo stellen keinesfalls eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf dar.